IC-NACHRICHTEN

Nr. 97 2015

INSTITUTUM CANARIUM

ICDIGITAL | Separata ICN97-4

IC DIGITAL

Eine PDF-Serie des Institutum Canarium
herausgegeben von
Hans-Joachim Ulbrich

Technische Hinweise für den Leser:
Dieses Separatum ist ein Ausschnitt aus den seit 2013 online angebotenen IC-Nachrichten, dem Informationsbulletin des Institutum Canarium (IC). Englischsprachige Keywords wurden nachträglich ergänzt. PDF-Dokumente des IC lassen sich mit dem kostenlosen Adobe Acrobat Reader (Version 7.0 oder höher) oder mit jeder anderen aktuellen PDF-Lese-Software öffnen.

Für den Inhalt der Aufsätze sind allein die Autoren verantwortlich.
Dunkelrot gefärbter Text kennzeichnet spätere Einfügungen der Redaktion.

Alle Vervielfältigungs- und Medien-Rechte dieses Beitrags liegen beim Autor und beim
Institutum Canarium
Hauslabgasse 31/6
A-1050 Wien

IC-Separata werden für den privaten bzw. wissenschaftlichen Bereich kostenlos zur Verfügung gestellt. Digitale oder gedruckte Kopien von diesen PDFs herzustellen und gegen Gebühr zu verbreiten, ist jedoch strengstens untersagt und bedeutet eine schwerwiegende Verletzung der Urheberrechte.

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten:
institutum-canarium.org
almogaren.org

Abbildung Titelseite: Original-Umschlag der Online-Publikation.

© Institutum Canarium 1969-2015 für alle seine Logos, Services und Internetinhalte

Inhaltsverzeichnis

(der kompletten Online-Publikation)

Impressum 4

IC-Intern 5

Noticias Canarias 7

Aus der Forschung 14

Eingegangene Publikationen 16

Neue IC-Monografien 17

Buchbesprechungen 18

Veranstaltungen 21

Beiträge:

Hans-Joachim Ulbrich:
Die Entdeckung der prähispanischen Felsbilder auf El Hierro (Kanarische Inseln) im 18. und 19. Jahrhundert 23

Rudolf Franz Ertl:
Neue Untersuchungen zum Fundort des Tauriskergoldes 47

Franz Trost:
Das Ethnonym Twareg 55

- **Hans-Joachim Ulbrich:**
  Zu Besuch bei megalithischen Stätten (2) –
  die Monumente im Hinterland der Costa Brava (Katalonien) 69

Im Fokus 2015: El Hierro – Impressionen von der vulkanischen Küste (Abbildungen auf den Umschlagseiten).

Zitieren Sie bitte diesen Aufsatz folgendermaßen / Please cite this article as follows:

Ulbrich, Hans-Joachim (2015): Zu Besuch bei megalithischen Stätten (2) – die Monumente im Hinterland der Costa Brava (Katalonien).- IC-Nachrichten 97 (Institutum Canarium), Wien, 69-98 [PDF]

Hans-Joachim Ulbrich

Zu Besuch bei megalithischen Stätten (2) – die Monumente im Hinterland der Costa Brava (Katalonien)*

Die Costa Brava im Nordosten Kataloniens ist als beliebte Ferienregion weltweit bekannt. Weniger im Bewusstsein der Touristen dürfte die Tatsache sein, dass unmittelbar hinter der Küstenlinie zahlreiche megalithische Bauwerke entdeckt wurden, die zum Teil sehr leicht für einen Besucher erreichbar sind. Insgesamt wird – die Costa Brava im Norden und Süden etwas weiter gefasst – das küstennahe Hinterland zwischen den östlichen Pyrenäen-Ausläufern und Barcelona betrachtet (Abb. 1), also südlichster Roussillon (Dept. Pyrénées Orientales), Provinz Girona mit den Comarcas (Verwaltungsbezirken) Alt Empordà, Gironès, Selva und Baix Empordà sowie die Provinz Barcelona mit der Comarca Maresme. Im engeren, eigentlichen Sinn wird die Küstenregion zwischen Port Bou und dem Tordera-Fluss als Costa Brava angesehen.

Es verwundert, dass die südkatalanische Communitat Valenciana extrem wenige Megalithmonumente aufweist: Castellón 7-9, Valencia 0, Alicante 0 [die nördlich anschließende Provinz Tarragona 3]. Erst in der schon andalusiennahen Provinz Murcia nimmt die Dichte wieder zu. Die südliche Megalith-Grenze in Katalonien bildet demnach die Provinz Castellón. Oder anders ausgedrückt: Das Megalithikum der spanischen Levante ist – zumindest nach derzeitigem Stand – bei den Provinzen Valencia und Alicante unterbrochen; ein Hinweis, dass sich die Megalithkultur sowohl von Norden als auch von Süden kommend im Küstenbereich verbreitet hat.

Alle megalithischen Erscheinungsformen – Dolmen (mit/ohne Gang, mit/ohne Grabhügel), Menhire (auch anthropomorph), Cromlechs, Steinreihen und Kistengräber (mit/ohne Tumulus) – können im nördlichen Katalonien angetroffen werden. Allein über dreißig Steinreihen (franz. *alignements*) sind z.B. mit dem Dolmen "Cementeri dels Moros" nördlich von Torrent (Girona) verknüpft; die Größe der Monolithen von Carnac (Bretagne) wird hier allerdings nicht erreicht. Der phallische Charakter zahlreicher Menhire wird zu Recht von den lokalen Fachleuten angenommen; in Abb. 8 wird er überdeutlich.

Da sehr viele katalanischen Megalith-Bauten in ausgesprochen bergigem oder sogar alpinem Gelände errichtet wurden, kann man vor der Transport-

Hinweis: "Tumulus" hier = Grabhügel, also die Aufschüttung (nicht Hügelgrab).

*Die erste Folge dieser an den fortgeschrittenen Laien gerichteten Serie erschien in der letzten Ausgabe: Ulbrich, Hans-Joachim (2014): Zu Besuch bei megalithischen Stätten (1) – die "Rota Megalítica" von Évora (Portugal).- IC-Nachrichten 96 (Institutum Canarium), Wien, 35-58 [PDF]

Abb.1 - Übersicht über die vier nordkatalanischen Provinzen (Karte: HansenBCN/Wiki). Aus historischer und sprachlicher Sicht werden im weiteren Sinn auch die drei Provinzen València (Valencia), Alacant (Alicante) und Castelló (Castellón) der Comunitat Valenciana dazugerechnet [auf obiger Karte nicht zu sehen bzw. südlich anschließend]. Das dort gesprochene Valencianisch – Amtssprache wie das Spanisch – ist eine Untergruppe des Katalanischen. Zum katalanischen Sprachbereich gehört im Norden auch das französische Département Pyrénées-Orientales im Roussillon (Amtssprache Französisch; im restlichen Languedoc-Roussillon wird darüber hinaus auch Okzitanisch gesprochen).

und Aufstellungsleistung der alten Völker nur den höchsten Respekt haben. Die Anstrengung wird besonders deutlich, wenn wir die Deckplatten der Dolmen betrachten; so verfügt z.B. der Dolmen de Molers (Saldes, Berguedà), auch Dolmen de Cal Xisquet de Maçaners genannt, über einen mittelgroßen Deckstein, der schon ca. 8,5 Tonnen wiegt (Guerrero & Carreras 2007).

Das Alter der meisten Megalith-Bauwerke liegt im Empordà zwischen 3800 und 1800 vor Christus. Organische Feuerreste beim Dolmen d'Arreganyats (Espolla, Alt Empordà) z.B. wurden per C14-Methode auf 3450 ± 100 BC bestimmt (Tarrús et alii 1984: 250-251). Die Urheber sind ethnisch schwer zu fassen. Sprachlich waren es Proto-Indoeuropäer (Hirten und Bauern der Kupfersteinzeit bis frühen Bronzezeit). Petroglyphisch sind sie u.a. durch konzentrische Kreise mit Näpfchen in der Mitte (*cup and ring marks*) bekannt; in Katalonien gefunden z.B.

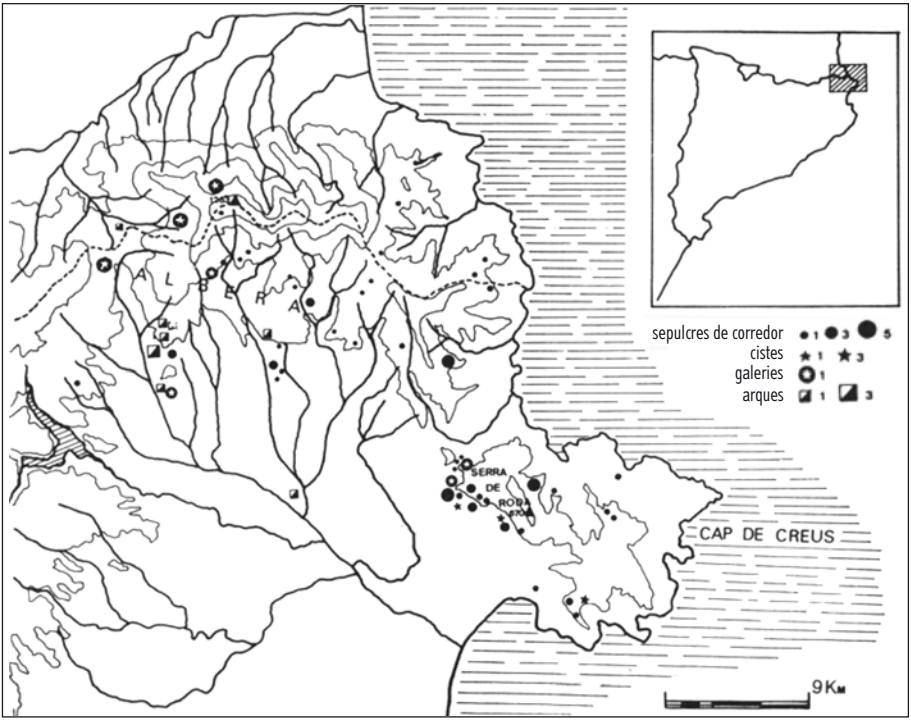


Abb. 2 - Verteilung der megalithischen Stätten im nordöstlichen Ampurdán inkl. der französischen Seite der Albera-Berge bzw. östlichen Pyrenäen-Ausläufer (nach Tarrús Galter 1988).

auf der Stele von Pla de la Calma (Vilardell & Castells 1976). An der letzten Phase des katalanischen Megalithikums haben auch Menschen der Glockenbecherkultur teilgenommen oder haben sie mitgeprägt. Lokale Iberer-Stämme wie die Indigeten und Ausetaner waren weder chronologisch noch kulturell beteiligt.

Besonders im äußersten Nordosten des Empordà (span. Ampurdán), zwischen den Pyrenäen und dem Cap de Creus, ist die Monumentdichte so hoch, dass man hier sogar von der höchsten Dichte ganz Europas spricht. Auf jeden Fall hat diese Region im Alt Empordà, zwischen La Jonquera und den Albera-Bergen (Les Alberes) im Norden und der Creus-Halbinsel im Süden, die größte megalithische Monumentdichte von Katalonien und auch von ganz Spanien. Nach Tarrús Galter (1988: 44-45) konnten alleine hier 85 Stätten gezählt werden (Abb. 2); die Dolmen-Dichte beträgt eindrucksvolle 5,5/km². Für die ganze Provinz Girona geben Tarrus & Chinchilla (1992: 88-91) 170 Fundstellen an.

Der Volksmund nennt die Dolmen gerne auch "Barraca", in Anlehnung an die gleichnamigen Feldhütten aus geschichteten Steinen (Abb. 52, 54), deren Tradition bis in das Altertum zurückreicht. Dabei scheint der Bestattungscharakter

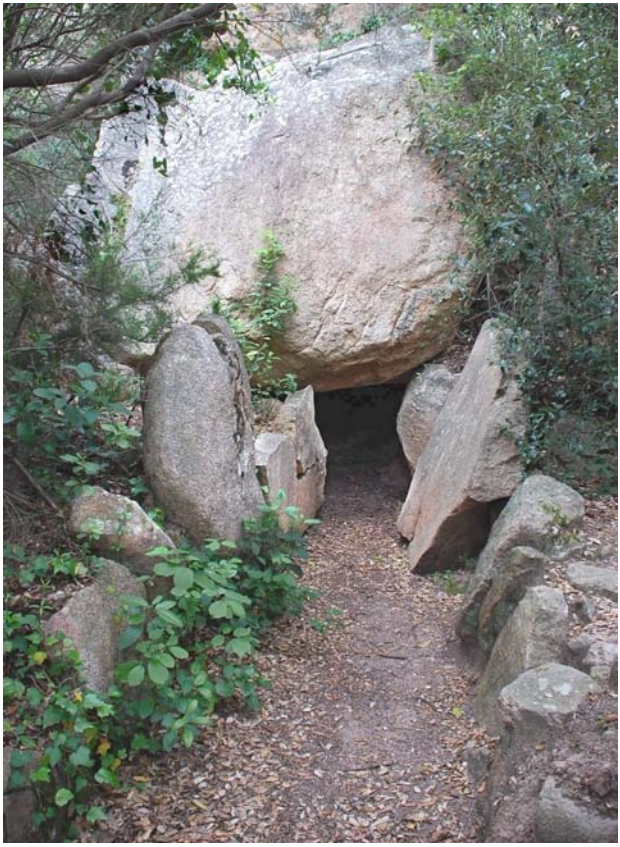
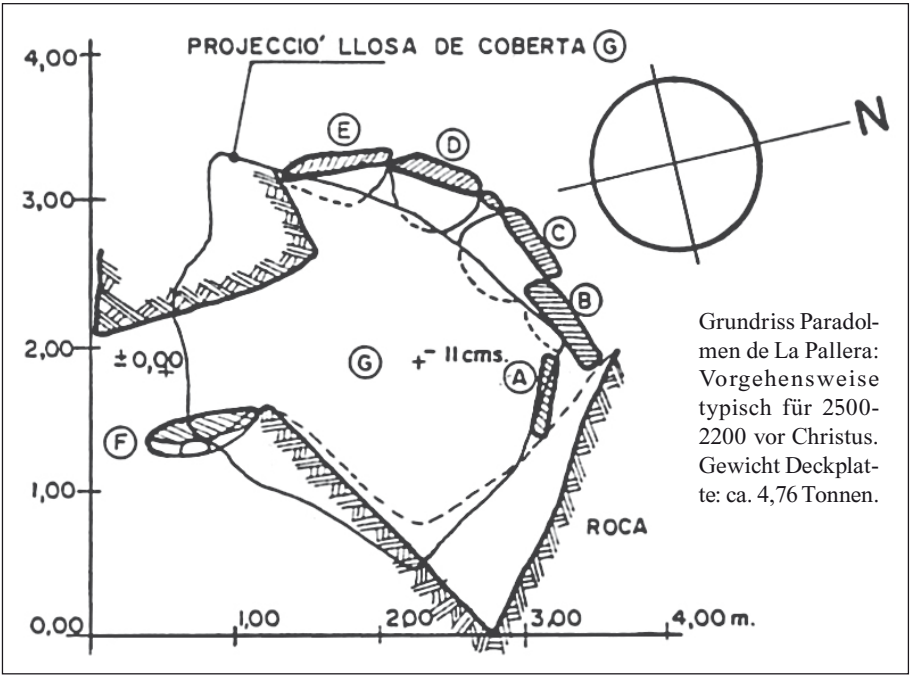


Abb. 3 - Paradolmen "Pedra-sobre-altra", Tossa de Mar; natürliche Felsen bzw. Höhlen sind einbezogen (Photo: alicia).

der Dolmen nicht bekannt gewesen zu sein. Man hat alles Mögliche vermutet, wie die volkstümlichen Bezeichnungen andeuten, die z.B. auf Höhle der Mauren, Maurenturm, Maurenfriedhof, Maurenhütte, Heidenfels, Hexentisch, Tisch der Räuber, Hütte des Diebes etc. lauten und die auch viel Aberglauben widerspiegeln. Die "Moros" (hier Berberstämme inkl. Araber), die Katalonien Mitte des 8. bis Mitte des 12. Jahrhunderts besetzten, waren offenbar äußerst verdächtig, wenn es um unerklärliche, fremdartige Steinkonstruktionen ging. Der chronologischen und kulturellen Problematik dieser Zuweisungen war man sich natürlich nicht bewusst.

Zwei der großen Monumente, die Dolmen "Cova d'en Daina" und "Creu d'en Cobertella", werden textlich etwas ausführlicher beschrieben, während die restlichen Stätten hauptsächlich durch Abbildungen vorgestellt werden. Erwähnt sei weiterhin, dass zu den großen und gut erhaltenen Hügelgräbern auch der Torre dels Moros (Llanera, Solsonès) gehört, auch Dolmen de la Vila de la Gola dels Bous genannt, der sich aber weiter landeinwärts befindet und deshalb hier nicht abgebildet ist (erbaut um 3500 BC, wiederbenützt bis 1500 BC).

Zu den speziellen Bautechniken gehört die Einbeziehung schon vorhandener natürlicher Felsen, die sogenannten "sepulcres paradolmenics" oder Paradolmen (Abb. 3, 4, 29, 31, 37, 38, 46, 47, 48). Der "Hemidolmen de Betlem" [Semi-Dolmen] bei Fals (Fonollosa, Bages) besteht bei zwei Stützen aus zwei bzw. drei



Grundriss Paradolmen de La Pallera: Vorgehensweise typisch für 2500-2200 vor Christus. Gewicht Deckplatte: ca. 4,76 Tonnen.

Abb. 4 - Beispiel eines Paradolmen katalanischen Typs. Man sieht, dass die Deckplatte (G) sowohl von den künstlich aufgestellten Steinen als auch vom anstehenden Fels getragen wird (Paradolmen de la Pallera / Roca Galera, Port de la Selva - Zeichnung: B. Bofarull Gallofré).

kleineren Steinen, was selten zu beobachten ist. Dies erinnert vage an mehrere nordafrikanische Dolmen, die ohne monolithische Orthostaten errichtet wurden, das heißt, die Stützen bestehen aus aufeinander gelegten Flachsteinen.

Etwas außerhalb des eingangs skizzierten Küstenstreifens liegt die barcelonesische Comarca Vallès Oriental (Hauptort Granollers), quasi das Hinterland der Maresme. Ich möchte dem Leser aber trotzdem zwei ganz besondere Funde aus diesem Gebiet vorstellen, die kulturell gesehen natürlich voll zu dem hier behandelten Komplex gehören: den Dolmen "Pedra Gentil" (Abb. 5/6) und den Statuenmenhir, der bei Canovelles entdeckt wurde (Abb.7). Letzterer ist 93 cm hoch und weist laut Martínez Rodríguez et al. (2010) starke Ähnlichkeiten zu den Statuenmenhiren des Rouergue (Aveyron, Südost-Frankreich) auf, was zu der Chronologie von 3300-2200 v.Chr. berechtige. Die ganzflächige Gravur mit Front und Rücken (zum Teil beschädigt) zeigt die Große Muttergottheit in ihrer typischen Pose des Haltens der Hände unter der Brust; bei anderen Figuren dieses Typs ist auch ein Bruststützen zu beobachten. In den Kopf der Figur, praktisch in die Schädeldecke, sind vier Näpfchen eingraviert,

Abb.5 - Der große Dolmen "Pedra Gentil" (Vallgorguina, Vallès Oriental) gehört mit seinen sieben relativ schlank
mit mehr in die Breite gehenden Orthostaten gearbeitet, so dass manche Grabkammer mit nur drei Stützen au
eingebunden. Sein Alter: 3500-2000 BC. Josep Pradell Cuch, der einstige Besitzer der Finca, auf deren Gebiet d
tation − unbekannt ist, wie die originale Fundsituation war. Die aufgelegten Ausgleichssteine für die Balance d

ken Tragsteinen zu den selteneren Megalithen Kataloniens (Photo: Josep Xavier Sànchez); normalerweise wurde
ıskommt (Abb.35). Als "Tisch der Hexen" wird der Pedra Gentil bis heute am Johannistag in okkultes Treiben
der Dolmen steht, hat ihn 1855 nach eigenem Gutdünken restauriert, so dass heute − ohne grafische Dokumen-
der Deckplatte sind möglicherweise neuzeitliche Hinzufügungen. Im Hintergrund der 1706 m hohe Montseny.

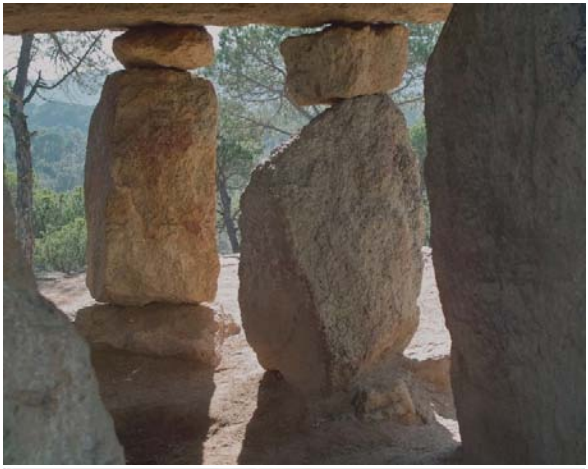


Abb.6 - Der Dolmen "Pedra Gentil" (Vallgorguina, Vallès Oriental) von innen nach außen gesehen (Photo: Josep Xavier Sànchez). Man sehe auch Abb.5.

Abb.7a/b - Der Statuenmenhir von Ca l'Estrada, Canovelles (Photo: S. Ruíz / Fragments® in Martínez Rodríguez et alii 2010). Man sieht in der Mitte die eine erhaltene Hand; die andere ist vermutlich abgebrochen. Der Ausschnitt zeigt die Hand, die Bruchzone und einen Kleidungsteil (oder einen Haarzopf oder eine Insignie) etwas deutlicher. Ein weiteres interessantes Beispiel für die Verehrung der Göttin ist der "Menhir del Pla de les Pruneres", Mollet del Vallès.

so dass kleine Flüssigkeitsopfer dem Idol direkt dargebracht werden konnten. Flüssigkeiten (Wasser/Regen, Blut, sonstige Körperflüssigkeiten) und damit auch Fruchtbarkeit aller Art waren eng mit der Göttin verknüpft.

Dolmen Cova d'en Daina. Wer von Calonge, Christina d'Aro oder Platja d'Aro wenige Kilometer zu dem Dorf Romanyà de la Selva im Bergwald Les Gavarres (span. Las Gabarras) fährt, findet dort – nordöstlich des Ortsrandes, unweit des Friedhofes und umgeben von Korkeichen – die megalithische Großanlage Cova d'en Daina (oder Barraca d'en Daina). Mit *daina* ist laut Einheimischen der Gamsbock oder die Wildziege gemeint, die es heute in der Gegend nicht mehr gibt; nach lexikalischen Angaben kann *daina* aber auch "Damhirsch" bedeuten.

Wir sehen ein weitgehend gut erhaltenes Ganggrab mit Steinring (∅ ca. 11 m) und mit einem Grabhügel, der nicht die ursprüngliche Höhe hat, ausgerichtet von Südost nach Nordwest (Abb. 9-13). Hier wird nachvollziehbar ein Zusammenhang mit der Wintersonnwende vermutet (Sonnenaufgang im Südosten). Die zentrale Grabkammer (7,60 x 1,70 m) ist aktuell mit drei Deckplatten versehen; eine vierte liegt möglicherweise zerbrochen daneben. Der Gang ist oben offen. Das Alter wird auf 2200-1700 v.Chr. geschätzt. Einer der Ringsteine weist zwei Näpfchen (kat. *cassoletes*) auf. Das verbaute Gestein ist Granit.

Erste Kenntnis der Grabstätte im 19. Jh. hatte Pere Cama Casas, einstiger Besitzer der Finca, auf der sich die Anlage befand. Dieser hatte auch die ersten Grabungen vorgenommen und archäologisch relevantes Material gefunden. Die erste Publikation erfolgte 1894 in der Zeitung *La Lealtad*, Sant Feliu de Guixols. Weiteres Kleinmaterial wurde von Lluís Esteva Cruañas und seinem Team 1954-57 ent-

(→ S. 82)

Abb. 8 - Der phallische Menhir de La Murtra, Romanyà de la Selva (Photo: El Pare). Geschätztes Alter 3000-2500 vor Chr., Granit, 2,35 m hoch. Dieser Menhir (nicht zu verwechseln mit Abb. 42), die Cova d'en Daina und der Paradolmen Pedres Grosses (Abb. 46) lassen sich wandermäßig gut verknüpfen (siehe Karte 1).

Abb.9 - Dolmen "Cova d'en Daina": Gesamtansicht mit dem Eingangsbereich im Vorder

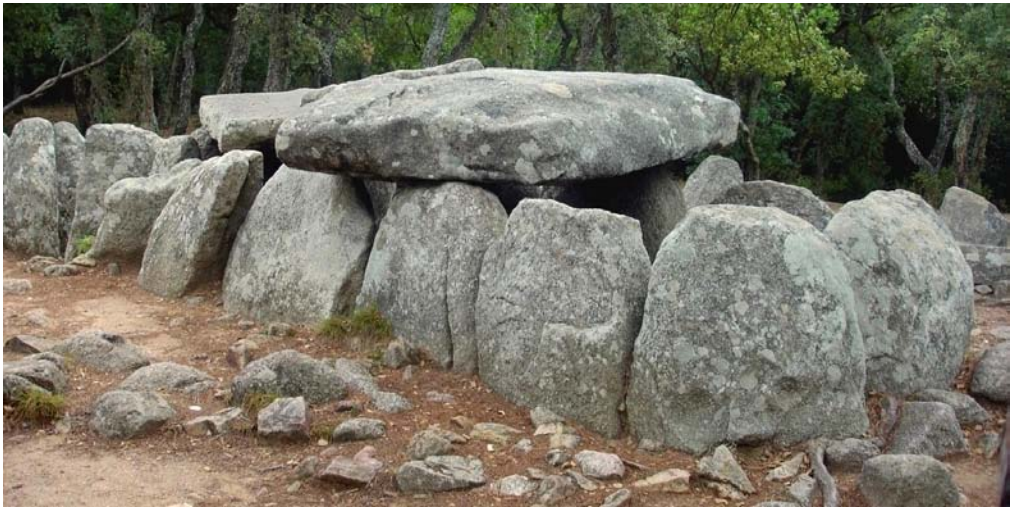


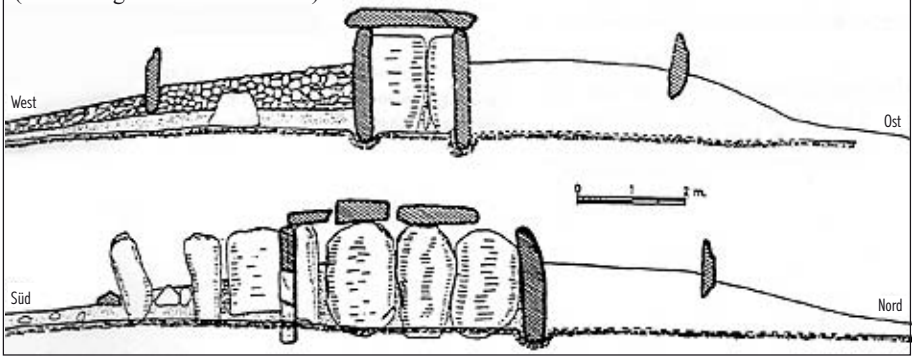
Abb.10 - Dolmen "Cova d'en Daina": im Zentrum die Grabkammer. Blick von Norden (Photo: mutari/Wiki).

rgrund (Photo: Denis Le Gourriérec/viaterra.net). Katalanisch *cova* = "Höhle, Gewölbe".

Abb.11 - Dolmen "Cova d'en Daina": die gewaltige Deckplatte Nr.3. Blick schräg von hinten auf die Grabkammer (Photo: Hans-Joachim Ulbrich).

Abb.12 - Grundriss der Cova d'en Daina (Zeichnung: aus Esteva Cruañas 1957: 222).

Abb.13 - Höhenschnitt der Cova d'en Daina mit dem Tumulus (Zeichnung: L. Esteva Cruañas).



100 m
Karte 1
Romanyà de la Selva,
Les Gavarres
Dolmen
Cova d'en
Daina
Menhir
de la Murtra
Parken
Paradolmen
Pedres
Grosses
Cista
Carr. Calonge
© 2015 Hans-Joachim Ulbrich / Photo: Google Earth

deckt, als sie die Anlage vollständig ausgruben (die Fundgeschichte ausführlich bei Tarrús Galter et alii 1990: 101-108). Insgesamt umfasst das Fundmaterial menschliche Knochen und Zähne (letztere auch von Tieren), Keramikscherben (nur eine mit eingeritztem Ornament), Steinwerkzeuge, kleine Plaketten, Fragmente von künstlichen Schiefertafeln, Pfeilspitzen und Glieder von Halsketten unterschiedlichen Materials. 1931 wurde die Anlage zum Nationalmonument erklärt. Es existiert eine katalanische Sammlerbriefmarke mit Abbildung des Eingangs, jedoch ohne offiziellen postalischen Wert.

Dolmen Creu d'en Cobertella. Im Küstenbereich südöstlich von Roses (Rosas) verlocken Buchten wie die Cala Montjoi oder die Cala Jóncols (Joncus) sowie wildromantische Landzungen wie das Cap Norfeu zu einem Ausflug. Die zu benützende Landstraße ist bei der ersten Anhöhe, kurz vor dem Bauernhof Can Marès zu verlassen. Ein Weg führt zu der Stätte nur wenige Gehminuten oberhalb der Straße (Karte 2 a/b). Seinen Namen hat der Dolmen von dem direkt anschließenden Bauernhof "Creu d'en Cobertella", welcher nur noch als Ruine existiert. Als "*petra coaperta*" ("Stein-Schuppen") ist der Dolmen jedoch schon seit dem 13. Jh. bekannt. Die erste wissenschaftliche Würdigung erhielt das Bauwerk 1912, als die Einheimischen Enric Piferrer und Josep Sabater den Forscher Manuel Cazurro Ruiz darauf aufmerksam machten; dieser veröffentlichte im gleichen Jahr noch einen Bericht inkl. Plan und Photo. 1957 legte Francesc Riuró Llapart das Monument frei und begann mit der Restaurierung der zerfallenen Konstruktion (veröffentlicht 1958 bzw. 1959 zusammen mit Vorher-/Nachher-Photos und exakteren Grund- bzw. Seitenrissen). Eine hohe, direkt hinter der Grabkammer angelegte neuzeitliche Mauer wurde entfernt.

Was wir heute sehen ist somit der wiederhergestellte Dolmen; von dem langen Gang (kat. *corredor*) sind nur noch zwei Steine mit Abdeckung vorhanden (Abb.14). Der kreisförmige Tumulus lässt sich nur erahnen; Ruiró Llapart fand entsprechendes Geröll. Die Ausrichtung ist von Südsüdost nach Nordnordwest. Aufgrund des Bautyps wird ein Alter von 3000-2700 BC angegeben (Tarrús et alii 1988: 75-77). Der Titel "größter Dolmen Kataloniens" bezieht sich auf die Höhe der Grabkammer (2,45 m an der höchsten Stelle − innen gemessen!) und auf das enorme Gewicht der Hauptdeckplatte (18 t). Die Länge der Kammer beträgt 3,90 m und die Breite 3,20 m, ebenfalls innen. Die beiden Deckplatten sind deutlich breiter, als es die schräggestellten Orthostaten erfordern (Abb. 15).

Monument-Übersicht. Auf den Seiten 85-90 erfolgt nun der angekündigte Überblick über die zahlreichen Fundstätten des Küstenbereiches und seines direkten Hinterlandes. Die Auswahl ist letztlich willkürlich; ich habe mich jedoch bemüht, aus allen Baustilen und Regionen Beispiele zu zeigen.

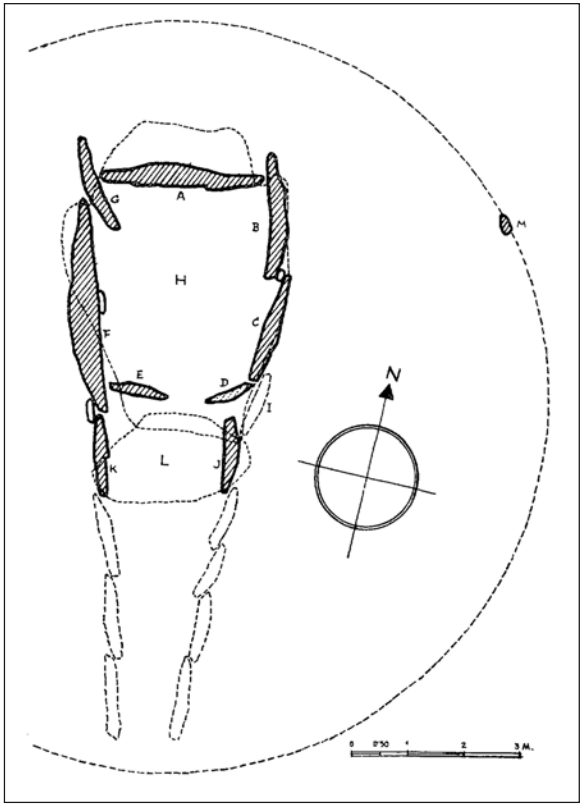
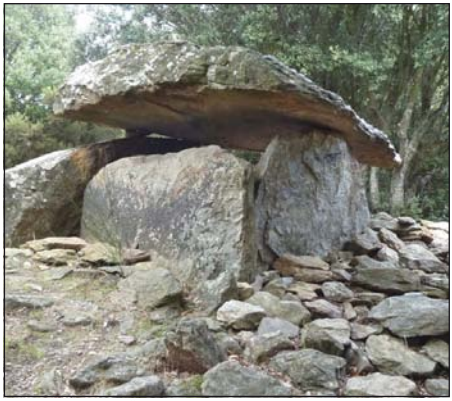


Abb.14 - Grundriss des Dolmens Creu d'en Cobertella nach Riuró Llapart (1958). Die Orthostaten A & B weisen zwei bzw. fünf Näpfchen auf. Der Gang scheint überdeckt gewesen zu sein, wie der letzte Abschnitt (J, K, L) vor der Grabkammer andeutet. Von dem ehemaligen Steinkreis (Ø 13-14 m) ist nur ein einziger Stein (M) erhalten geblieben. Vermutlich hat die unmittelbare Nähe des Bauernhofes viel zerstört; gerne wurden die Steine von Monumenten für den mittelalterlichen und neuzeitlichen Mauerbau verwendet. Zu den Fundstücken zählen Keramikscherben aus allen relevanten Kulturen: mittleres Megalithikum, Glockenbecher, Iberer, Römer, Mittelalter. Weiterhin wurden Gehäuse von Meeresschnecken (*Murex, Trochus*), Fragmente von Amphoren, Knochen, Schiefertafeln und Terra Sigillata sowie zwei römische Münzen gefunden.

Abb.15 - Dolmen Creu d'en Cobertella bei Roses (Photo: Hans-Joachim Ulbrich).

Karte 2a
Roses-Südost
100 m
Dolmen
Creu d'en
Cobertella
Pla de Can Marès
Parken
Montjoi →
Can (Mas)
Marès
Karte 2b
Creu d'en
Cobertella
20 m
Dolmen
Ruinen
© 2015 Hans-Joachim Ullrich / Photos: GoogleEarth



16 - Dolmen "Balma del Moro", Laroque-des-Albères, Roussillon (Photo: gmbgreg/Panoramio). Okzit. *balma* = Höhle.

17 - Dolmen de la Siureda, Maureillas-las-Illas, Ceret, Roussillon (Photo: El Caro).

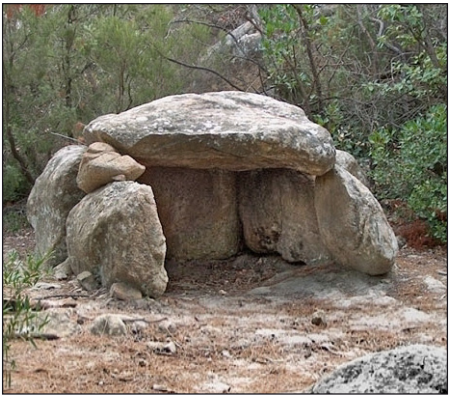
Dolmen "Balma de na Cristiana", Puig de Sant Cristau, Sant Joan de l'Albera, Roussillon (Photo: Manel & Pilar Balenyà).

19 - Dolmen de la Gotina, L'Orral, Espolla (Photo: Empordà Profund).

20 - Dolmen del Solar d'en Gibert, Serra d'en Gibert (Alberes), Rabós de l'Empordà (Photo: Sala-Serrahima/Panoramio).

21 - Dolmen de Ca l'Arenes, Parc Natural del Montnegre i el Corredor, Dosrius, Maresme (Photo: Àlex).

22 - Dolmen de Can Mina dels Torrents, Puig de Rais, Llafranc, Palafrugell (Photo: Manel & Pilar Balenyà).



23 - Dolmen de Céllecs = "Cabana del Moro", Sant Bartomeu de Cabanyes, Roca del Vallès, Vallès Oriental (Photo: laroca.cat).

24 - Dolmen de la Roca d'en Toni, Cal Senyor, Vilassar de Dalt, Maresme (Photo: Josep Samon Forgas).

25 - Menhir de la Casa Cremada I, Carena de l'Alzeda, Roses (Photo: megalitos.es).

26 - Menhir de la Casa Cremada II, Pla de la Casa Cremada, Roses (Photo: megalitos.es).

27 - Dolmen de Cap de l'Home, Els Grecs, Roses (Photo: megalitos.es).

28 - Dolmen de Puig Margall, Serra de Rodes, Villajuïga (Photo: megalitos.es).

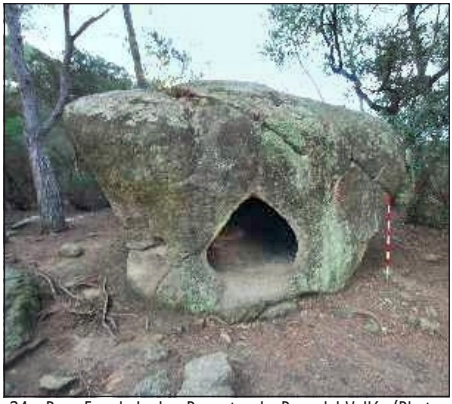
29 - Paradolmen de Rec de la Quarentena 1, obere Riera de la Quana / Serrat del Torre del Sastre, Roses (Photo: megalitos.es).

30 - Dolmen de Vinyes Mortes 1, unterhalb der Straße nach Sant Pere de Rodes (Photo: megalitos.es). Grabhügel zum Teil erhalten.

31 - Paradolmen La Pallera, Serra de Rodes, Vall de Santa Creu (Photo: megalitos.es).

32 - Dolmen "Barraca d'en Robert", Els Olivars, Pau, Alt Empordà (Photo: megalitos.es). Am Rand einer Urbanisation.

33 - Dolmen "Llit de la Generala", Els Grecs, Roses (Photo: megalitos.es). Die Basis für den Tumulus ist gut erhalten.

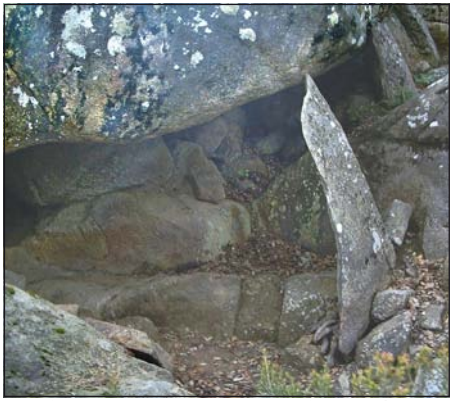


34 - Roca Foradada, Les Roquetes, La Roca del Vallés (Photo: megalitos.es); künstliche Höhle mit archäologischen Spuren.

35 - Dolmen de Can Gol 2, Bosc de Can Gol, La Roca del Vallés (Photo: megalitos.es). Die Deckplatte ist verschwunden.

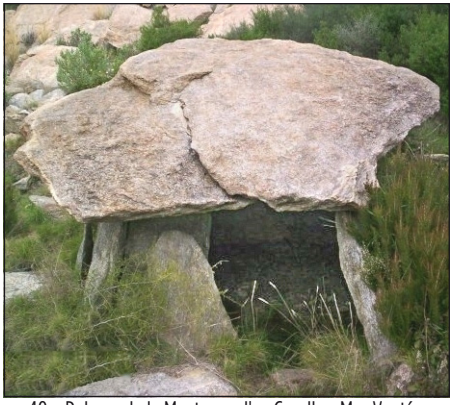
36 - Mas Baleta III, La Jonquera (Photo: Nus Virtual/ megalitica.cat); u.a. phallischer Menhir mit Steinkreisen.

37 - Paradolmen d'en Garcia, Sant Grau, Massís de Cadiretes, Tossa de Mar (Photo: Catabach).



38 - Paradolmen de Ses Rates, Sant Grau, Massís de Cadiretes, Tossa de Mar (Photo: Catabach).

39 - Deckplatte des Dolmen del Barranc, La Rebulosa, Espolla: anthropomorphe Ritzungen in Phi-Form (Photo: J. Tarrús Galter).



40 - Dolmen de la Muntanya d'en Caselles, Mas Ventós, Palau-Saverdera (Photo: Megàlits a l'Alt Empordà).

41 - Dolmen "Taula dels Lladres", Puig Dijous, Selva de Mar/ Port de la Selva (Photo: Pere Galí).

42 - Menhir de la Murtra, Sant Climent Sescebes (Photo: E. Carreras Vigorós); mit Steinkreis. Der kleine Stein ist phallisch.

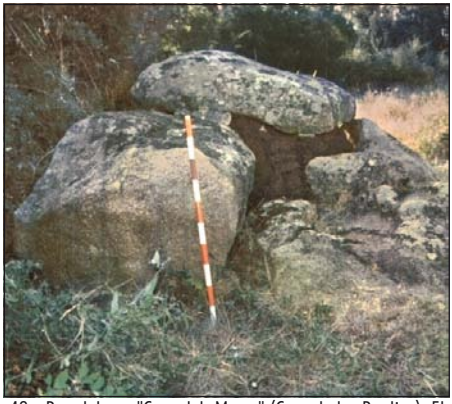
43 - Menhir dels Palaus, L'Estrada-Agullana, bei La Jonquera (Photo: Quim Giró); phallisch.

44 - Menhir de La Perafita, Cerbère, Roussillon (Photo: Albert Fàbrega); phallisch. Steinkreis zerstört.

45 - Menhir de Can Cabanyes de Montagut, L'Ardenya (Photo: Sala-Serrahima); phallisch. In Llagostera neu aufgestellt.

46 - Paradolmen de Pedres Grosses, Romanyà de la Selva, Les Gavarres (Photo: Ambotes).

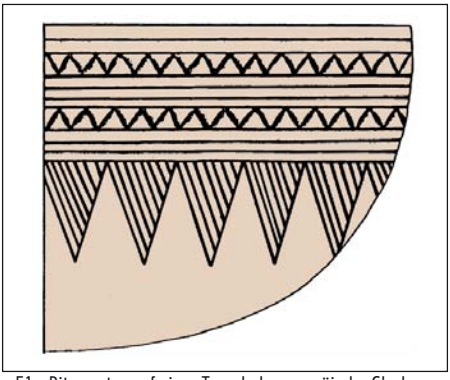
47 - Paradolmen Turó de l'Àliga, Puig Gros, Sant Feliu de Guixols (Photo: M. Pedro Pascual).



48 - Paradolmen "Cova dels Moros" (Cova de les Perdius), El Mas Ros, Platja d'Aro (Photo: M. Pedro Pascual).

49 - Dolmen dels Tres Caires, Serra d'en Calç, Fitor, Calonge (Photo: Oriol Vicente Campos); Gang weitgehend zerstört.

50 - Zahlreiche Näpfchen und Rinnen für Libationen an Mutter Erde; Felsen in der Nähe des Dolmen del Doctor Pericot, Serra d'en Calç, Fitor (Photo: SAPPO).



51 - Ritzmuster auf einer Tonschale, pyrenäische Glockenbecherzeit, Fund im Dolmen de Coma de Felis, Rabós d'Empordà (Zeichnung: Tarrús, Castells et alii 1982).

Trockensteinbauten. Mörtellose Mauern und Kraggewölbe waren seit der Jungsteinzeit Begleiter des Megalithikums, ergänzend (Abb. 20) oder auch eigenständig. Letztendlich haben sie die Großsteinbauten überlebt und fanden verstärkt Einzug in die bäuerliche Kultur, besonders im Mittelmeerraum – dies bis heute. Dabei waren sie lange Zeit Ausdruck von Seßhaftigkeit, fortgeschrittener Landnahme, Besitzmarkierung und Werterhaltung des Terrains. Der Katalane kennt den Typ mit rechteckigem oder kreisförmigem Grundriss als *barraca* (von kelt./provenz. *barra* "Querstange" bzw. "Sperrstange" [daher "Barriere"]). Während die Barraca (Abb. 52, 54) überall in Katalonien die Bedeutung von Geräteschuppen/einfache Hütte/Unterschlupf hat, kann sie in der Communitat Valenciana sekundär auch ein simples Bauernhaus bezeichnen. Der normale, einfache, unverputzte, einräumige und eingeschossige Barraca-Typ aus groben Steinen ist, wie zu erwarten, sehr oft im Feld- und Weinanbau anzutreffen.

Bei den Wanderungen des Verfassers durch die Halbinsel des Cap de Creus wurden mehrere solcher Barracas entdeckt; eine sticht jedoch durch ihre Größe und Komplexität hervor (Abb. 53). Ihr Alter ist schwer zu beurteilen; eine zeitweise Wiederbenützung über Jahrhunderte hinweg – vielleicht bis ins frühe 20. Jh. – erscheint möglich. Eine wissenschaftliche Untersuchung ist nicht bekannt.

Abb. 52 - Mittelalterliche oder neuzeitliche Barraca in einem katalanischen Weingarten bei Pontons, Alt Penedès (Photo: Angela Llop). Es existiert nur ein Eingang, kein Fenster.

Abb. 53 - Relativ riesige Barraca-Anlage aus geschichteten Schieferplatten, auf dem Puig d'els Bufadors
Eingang (andere Seite) existieren – äußerst selten – auch Fenster. Der Grundriss ist vergleichsweise komp
teilweise zerstört oder es handelt sich bei den weniger sorgfältigen Schichtungen im Vordergrund um
begrenzt statt. Zu erkennen sind meistens nur mühselig zu bewirtschaftende Terrassen. Oder handelt es si
eines Forts oder Wachtpostens. Der Blick durch die Luken geht nach Nordost in Richtung Golfe du Li
Hintergrund die Küste, rechts der Doppelgipfel Es Simonets/El Pení (607 m). Ganz in der Nähe, unweit

(432 m, Teil der Muntanya Negra), oberhalb von Cadaques (Photo: Hans-Joachim Ulbrich). Neben einem
plex. Ein vorspanisches Alter scheint nicht ausgeschlossen. Die Anlage ist entweder durch Wettereinflüsse
Lesesteine. Feldanbau findet hier oben jedoch wegen felsiger Landschaft und häufig starkem Wind nur
ich um eine Hirtenunterkunft, wofür die Anlage zu groß erscheint? Sie macht auf mich eher den Eindruck
on. Hat man das Meer im Auge gehabt? Die Blickrichtung im Bild geht von Nordwest nach Südost; im
der Straße nach Port de la Selva, befindet sich der Dolmen dels Encantats ("Dolmen der Verzauberten").

Abb. 54 - Zum Vergleich eine weitere katalanische Barraca in völliger Wildnis, bei Argenola, Barcelona (Photo: Pascual Robles). Was war ihr Zweck? Diente sie Jägern oder Hirten?

Abélanet, Jean (2011): Itinéraires mégalithiques. Dolmens et rites funéraires en Roussillon et Pyrénées nord-catalanes.- Trabucaire Ed., Canet, 347 S.

Aliaga, S.; Mercadal, O.; Tarrús, J. (1992): Les cistes amb túmul del Cap de Creus (Alt Empordà).- in "IX Colloqui Internacional d'Arqueologia de Puigcerdà" Andorra la Vella 1991 (Institut d'Estudis Ceretans), Puigcerdà 1992, 268-272

Armangué Ribas, Vicenç (2015): Guia del megalitisme de l'Alt Empordà.- Selbstverlag, Figueres, 164 S.

Arnal, Jean (1963): Les dolmens du département de l'Herault.- Préhistoire t.XV (Presses Universitaires de France), Paris, 250 S.

Aschauer, H. (1934): Die östliche Endigung der Pyrenäen.- in Beiträge zur Geologie der westlichen Mediterrangebiete Nr.11 (Gesell. der Wissenschaften zu Göttingen / Weidmannsche Buchhandlung), Berlin, 5-115

Balañà Abadia, Pere (1990): Els noms de lloc de Catalunya.- Col. "Població i territori" 5 (Generalitat de Catalunya), Barcelona, 298 S.

Bofarull Terrades, Manuel (1991): Origen dels noms geogràfics de Catalunya. Pobles, rius, muntanyes etc.- Biblioteca Popular Catalana - Vell i Nou 30 (Editorial Millà), Barcelona, 283 S.

Caridad Arias, Joaquín (1997): Els noms de Catalunya. Cultes i divinitats de la Catalunya pre-romana.- Oikos-Tau S.L., Vilassar de Mar (Barcelona), 234 S.

Carreras, E.; et alii (1966): Els dòlmens de l'Empordà i del Rosselló: una visió de conjunt.-

in "Patrimoni i Història Local" Jornades d'homenatge a Lluís Esteva i Cruañas (Ajuntament de Sant Feliu de Guíxols / Diputació de Girona / Consell Comarcal del Baix Empordà), Sant Feliu de Guíxols, 19-24

Carreras, Jordi; Druguet, Elena (2013): Illustrated field guide to the geology of Cap de Creus.- Servei de Publications (Univ. Autònoma de Barcelona), Barcelona, 126 S.

Castells Camp, J. (1986): El fenómeno megalítico en Cataluña. Últimos trabajos.- in "Actas de la Mesa Redonda sobre Megalitismo Peninsular" 8.-14. octubre 1984, Madrid 1986, 111-131

Cazurro Ruiz, Manuel (1912): Monumentos megalíticos de la provincia de Gerona.- Centro de Estudios Históricos, Madrid, 84 S.

Cura Morera, M.; Castells Camp, J. (1977): Évolution et typologie des mégalithes de Catalogne.- in "L'Architecture megalithique" Colloque du 150e anniversaire de la Société Polymathique du Morbihan, Vannes, 71-97

Cura Morera, Miquel; Vilardell Pascual, Roser (1993): Estat actual de la investigació sobre el megalitisme a Catalunya.- Homenatge a Miquel Tarradell = Estudis Universitaris Catalans XXIX (Curial Edicions), Barcelona, 159-196

Esteva Cruañas, Lluís (1957): Prehistoria de la Comarca Guixolense. I.- Anales del Instituto de Estudios Gerundenses [Patronato "José M. Quadrado"] vol. XI / año 1956 (Deputación Provincial de Gerona / CSIC), Girona 1957, 163-264 [Cova d'en Daina: 165 + 210-223 + láms. XVI, XVII, XVIII]

Esteva Cruañas, Lluís; Tarrús Galter, Josep (1988a): Dolmen del Doctor Pericot (Fitor-Fonteta).- Cypsela IV (Servei d'Investigacions Arqueològiques, Conservació i Catalogació de Monuments / Diputació de Girona), Girona, 45-51

Esteva Cruañas, Lluís; Tarrús Galter, Josep; Fa Tolsanes, Esteban (1988b): Sepulcro paradolménico de "Pedra sobre altra" (Tossa de Mar, Girona).- Cypsela IV (Servei d'Investigacions Arqueològiques, Conservació i Catalogació de Monuments / Diputació de Girona), Girona, 53-59

Fàbrega Enfedaque, Albert (2006): 27 Dòlmens monumentals de Catalunya. Itineraris de descoberta.- Llibres de Muntanya 12 (Farell Edicions), Sant Vicenç de Castellet, 144 S.

Farell, David; et alii (1995): Dòlmens. Una tradició funerària a Catalunya: el cas del Maresme.- Col·lecció Sal·lusti 2 (Grup d'Història del Casal), Mataró, 41 S.

Font Cot, Josep Oriol (2005): La orientación de los megalitos: historia de las investigaciones en Cataluña (1894-2005).- Mayurqa 30 (Universitat de les Illes Balears), Palma de Mallorca, 225-244

Font Cot, Josep Oriol (2009): Fitxes arqueològiques del Maresme i del Vallès I. La Roca d'en Toni (Vilassar de Dalt).- Singladures 26, Vilassar de Mar, 15-22

Garriga, J. (1948): Los sepulcros megaliticos de "Vinyes Mortes", Pau (Alto Ampurdán).- Ampurias IX-X (1947-48), Barcelona, 246-250

Guerrero, Lluis; Carreras, Josep (2007): El dolmen de Molers.- Cadí-Pedraforca 2 (Editorial Gavarres), Cassà de la Selva, 94-95

Hoskin, Michael; Palomo Pérez, Toni (1998): Studies in iberian archaeoastronomy. 4.

Orientations of megalithic tombs of Eastern Catalunya.- Journal for the History of Astronomy XXXIX (Sage Publications), 63-79
Instituto Geológico y Minero de España (1980): Figueras.- Mapa Geológico de España 1:200.000 no. 25, Madrid, Beiheft 29 S.
Macau Teixidor, Isidre (1985): Nous monuments megalítics de l'Alt Empordà i l'abric neolític de la cova de Can Simon (Edició facsimil).- Diputació de Girona, Girona, 57 S.
Maluquer de Motes, J. (1972): Breus notes sobre els sepulcres neolítics del Baix Ebre.- Boletín Arqueológico IV/113-120 (Real Sociedad Arqueológica Tarraconense), Tarragona, 31-39
Martínez Rodríguez, Pablo; Fortó García, Abel; Muñoz Rufo, Vanessa (2010): La estatua-menhir de Ca l'Estrada (Canovelles, Barcelona), una representación con elementos del grupo figurativo de la Rouergue (Aveyron, Francia).- Actas del Congreso Internacional sobre Megalitismo y otras manifestaciones funerarias contemporáneas = Munibe Suplemento 32, San Sebastián/Donostia, 498-505
Martzluff, Michel (Ed. 2005): Roches ornées, roches dressées. Aux sources des arts et des mythes. Les hommes et leur terre en Pyrénées de l'est.- Actes du Colloque en Hommage à Jean Abélanet 2001 (Université de Perpignan), Perpignan, 574 S.
Mestres, J. (1980): El sepulcre megalític de Mas Pla (Valldosera) Querol, Tarragona.- Pyrenae 15-16/1979-1980, Barcelona, 125-142
Molist, Miquel; Clop, Xavier (1992): L'home i el medi a la prehistòria en el massís del Montseny.- Aixa 5 (Museu Etnològic del Montseny), La Gabella, 7-27
Molist, Miquel; Clop, Xavier (2000): La investigación sobre el megalitismo en el noreste de la Península Ibérica: novedades y perspectivas.- in "Muitas Antas, Pouca Gente?" Actas do I Colóquio Internacional sobre Megalitismo = Trabalhos de Arqueologia 16 (Instituto de Gestão do Património, Arquitectónico e Arqueológico), Lisboa, 253-266
Molist, M.; Clop, X. (2010): Los orígenes del megalitismo en Cataluña en el marco de las prácticas funerarias del Neolítico.- Actas del Congreso Internacional sobre Megalitismo y otras manifestaciones funerarias contemporáneas = Munibe Suplemento 32, San Sebastián, 212-224
Pedro Pascual, Mireia (2002): Prospecció dels jaciments paradolmènics de Catalunya (nordest peninsular): Comarca de la Selva.- Memòries d'Intervenció Arqueològica 4490 (Servei d'Arqueologia i Paleontologia), Barcelona, 48 S.
Pedro Pascual, Mireia (2002): Prospecció dels jaciments paradolmènics de Catalunya (nordest peninsular): Comarca del Baix Empordà.- Memòries d'Intervenció Arqueològica 4491 (Servei d'Arqueologia i Paleontologia), Barcelona, 115 S.
Pericot García, Luis (1950²): Los sepulcros megaliticos catalanes y la cultura pirenaica.- Monografías 31 = Prehistoria y Arqueología 4 (Instituto de Estudios Pirenaicos / CSIC), Barcelona, 273 S. + Tafeln
Pericot García, Luis (1959): La primera descripción de la Costa Brava.- Revista de Girona 6, Girona, 41-44
Plujà Canals, Arnald (1996): La Costa. Estudi del Cap de Creus. Diccionari toponímic, etimològic i geografic.- A. Plujà i Canals & Diputació de Girona, Girona, 335 S.

Pujol Puigvehí, Anna (1989): La población prerromana del extremo nordeste peninsular.- Universitat Autònoma de Barcelona / CSIC, Barcelona, Vol.1: 377 S. / Vol.2: 379 S.
Riuró Llapart, Francisco (1958): El dolmen "La Creu d'en Cobertella" (Rosas-Gerona).- Annals de l'Institut d'Estudis Gironins XII, Girona, 49-62
Riuró Llapart, Francisco [Francesc] (1959): Restauración del dolmen "La Creu d'en Cobertella" (Rosas-Gerona).- Revista de Girona 6, Girona, 79-81
Serra Ràfols, J. de C. (1954): El estudio de la Cultura Megalítica Catalana.- Anuario de Prehistoria Levantina V, Valencia, 23-33
Tarrús Galter, J. (1987): El megalitisme de l'AIt Empordà (Girona). Els constructors de dolmens entre el neolitic mitjà i el calcolitic a l'Albera, Serra de Roda i Cap de Creus.- Cota Zero 3, Vic, 36-54
Tarrús Galter, J. (1988): El megalitisme de l'Albera-Serra de Roda-Cap de Creus (Alt Empordà-Vallespir Oriental), segons els estudis dels darrers 10 anys (1979-1988).- Tribuna d'Arqueologia 1987-1988 (Direcció General del Patrimoni Cultural), Barcelona, 39-51
Tarrús Galter, J. (1989): El menhir del Estanys I (La Jonquera).- Empúries 48-50/f.2/ 1986-1989 (Diputació Provincial de Barcelona), Barcelona, 346-351
Tarrús Galter, J. (2002): Poblats, dolmens i menhirs. Els grups megalítics de l'Albera, serra de Rodes i cap de Creus (Alt Empordà, Rosselló i Vallespir Oriental).- Diputació de Girona, Girona, 950 S.
Tarrús Galter, J. (2003): Els constructors de megàlits a Catalunya: cistes i dòlmens entre els mil·lennis V-III cal. AC.- Cota Zero 18, Vic, 54-75
Tarrús Galter, J. (2010): El megalitismo pleno en Catalunya. De los sepulcros de corredor a los dólmenes simples, entre el IV y III milenios cal. AC.- Actas del Congreso Internacional sobre Megalitismo y otras manifestaciones funerarias contemporáneas = Munibe Suplemento 32, San Sebastián, 188-211
Tarrús Galter, J.; Castells Camp, Josep; Chinchilla Sànchez, Júlia; Vilardell Pascual, Rosó (1982): El Dolmen de Coma de Felis (Rabós d-Empordá).- Cypsela IV (Servei d'Investigacions Arqueològiques, Conservació i Catalogació de Monuments / Diputació de Girona), Girona, 31-43
Tarrús Galter, J.; Castells Camp, Josep; Chinchilla Sànchez, Júlia; Vilardell Pascual, Rosó (1987): El fenómeno megalítico en el Pirineo Oriental de Cataluña.- Mesa Redonda sobre el Megalitismo en la Península Ibérica (CSIC), Madrid, 211-245 [Eine frühere Fassung erschien in: Papers in Iberian Archaeology I = BAR International Series 193/I, Oxford 1984, 79-137.]
Tarrús Galter, J.; Chinchilla Sànchez, J. (1992): Els monuments megalítics.- Quaderns de la Revista de Girona 37 = Guies 17 (Diputació de Girona-Caixa de Girona), Girona, 95 S.
Tarrús Galter, J.; Chinchilla Sànchez, J.; Vilardell Pascual, R.; Castells Camp, J. (1984): Primeres datacions de C-14 per al megalitisme de l'Alt Empordà (Girona).- Pyrenae 19-20/1983-1984 (Universitat de Barcelona), Barcelona, 249-254
Tarrús Galter, J.; Cura Morera, M.; Vilardell Pascual, R. (1991): El sepulcre megalític

dels Estanys II (La Jonquera, Alt Empordà).- Cypsela IX (Servei d'Investigacions Arqueològiques, Conservació i Catalogació de Monuments), Girona, 73-85
Tarrús Galter, J.; et alii (1982): Els dolmens de Girarols i de les Morelles (Alt Empordà) i algunes consideracions sobre els sepulcres megalitics de Les Alberes.- Pyrenae 17-18 (Universitat de Barcelona), Barcelona, 103-137 + I-IV
Tarrús Galter, J.; et alii (1983): Els dolmens de Comes Llobes de Pils i de Solar d'en Gibert.- in Excavacions Arqueològiques a Catalunya 4 (Servei d'Arqueologia / Dep. de Cultura), Barcelona, 88 S. [inkl. 2 weiterer Artikel zu megalithischen Themen]
Tarrús Galter, J.; et alii (1988): Dolmens i menhirs (I). 111 monuments megalítics de l'Alt Empordà i Vallespir Oriental.- Guies del Patrimoni Comarcal no. 3 (Editorial Art-3 / Carles Vallès), Figueres (D.L. Girona), 109 S.
Tarrús Galter, J.; et alii (1990): Dolmens i menhirs (II). 48 monuments megalítics del Baix Empordà, el Gironès i la Selva.- Guies del Patrimoni Comarcal no. 8 (Editorial Art-3 / Carles Vallès), Figueres (D.L. Girona), 181 S.
Tarrús i Galter, Josep > Tarrús Galter, J.
Toledo, A. (1990): La utilització de les coves des del Calcolític fins al Bronze Final al NE de Catalunya (2.200-650 a.C.).- Tesi Doctoral (Universitat Autònoma de Barcelona), 623 S.
Torres Benet, Miquel; Tarragona, Joan (2004): La balma sepulcral de la Força i el dolmen de Solsderiu. Assaig interpretatiu de l'imaginari prehistòric.- in "Megalitisme, gravats i cupuliformes − l'imaginari de l'home prehistòric" Actes de la XXXIV jornada de treball / Artesa de Segre 2003 = Homenatge a Josep M. Miró Rosinach (Grup de Recerques de les Terres de Ponent), Lleida, 135-153
Varios autores (1991): Estat de la investigació sobre el neolític a Catalunya.- in "IX Colloqui Internacional d'Arqueologia de Puigcerdà" Andorra la Vella 1991 = Centenari del naixement del Prof. Pere Bosch Gimpera (Institut d'Estudis Ceretans), Puigcerdà 1992, 338 S.
Vilaplana, J.M. (1987): Guia dels paisatges granitics dels països catalans.- "Conèixer la Natura" no. 4 (Kapel S.A.), Barcelona, 182 S.
Vilardell Pascual, R.; Castells Camp, J. (1976): Hallazgo de una estela decorada en el Plá de la Calma.- Pyrenae 12 (Universitat de Barcelona), Barcelona, 181-182 + 6 láminas.

Im Katalanischen wie im Spanischen wird der Familiennamen aus den beiden ersten Nachnamen (väterlicherseits) der Eltern gebildet. Im Gegensatz zu den kastilischen Familien, die das "y" abgelegt haben, verbinden die Katalanen die beiden Elternnamen sehr oft noch durch "i" (y/i = deutsch "und"). Im Sinne einer einheitlich zitierenden Schreibweise habe ich im Text und in der Literaturliste dieses i herausgenommen (siehe Beispiel Tarrús i Galter).

***